

**NACHRICHTEN**

**Harry Potter als «Mensch 2000» ausgezeichnet**



LONDON: In seiner jährlichen Liste der Auf- und Absteiger des Jahres hat das «Time Magazine» den Kinderbuch-Helden Harry Potter als einen der «Menschen 2000» geehrt. Die Auszeichnungen als «Beste Musiker 2000» erhielten unter anderem Sinead O'Connor, Sade und Radiohead; der US-Rapper Eminem wurde wegen seiner «Angriffe gegen Frauen und Schwule» als schlechtester Musiker kritisiert. Auf die Liste der «Besten Bücher 2000» schafften es Margaret Atwoods Roman «Der blinde Mörder» und Sam Bellows «Ravelstein».

**Mit Schwarzpulver in Küche hantiert**

BREGENZ: In Lochau bei Bregenz hat in der Nacht auf Montag eine Explosion in einer Wohnung schweren Sachschaden angerichtet. Ein 34-jähriger Mann, der mit Schwarzpulver hantierte, erlitt schwere Brandverletzungen, wie die Polizei mitteilte. Nach ihren Ermittlungen wollte der Mann in der Küche Feuerwerkskörper herstellen. Dabei kam es gegen 23.15 Uhr zur Explosion. Durch die Wucht wurde eine Mauer zwischen Wohn- und Kinderzimmer eingedrückt, eine Tür samt Rahmen aus der Verankerung gerissen und ein Fenster Meter weit ins Freie geschleudert. Die Ehefrau und die beiden Kleinkinder waren im Schlafzimmer. Sie erlitten einen Schock.

**Zwei Kinder im Haus verbrannt**

LOHMAR: Wahrscheinlich wegen eines technischen Defektes sind ein vierjähriger Junge und ein fünfjähriges Mädchen am zweiten Advent beim Brand eines Einfamilienhauses in Lohmar bei Bonn ums Leben gekommen. Wie die Polizei am Montag mitteilte, brach das Feuer am Sonntagabend kurz nach 23.00 Uhr aus und erfasste rasch das ganze Haus. Insgesamt hätten sich neun Menschen im Haus aufgehalten.

**Rund 30 Millionen Pilger in Rom**

ROM: Zum «Heiligen Jahr 2000» der römisch-katholischen Kirche sind Presseberichten zufolge rund 30 Millionen Pilger nach Rom gekommen. Der Vatikan sei äusserst zufrieden, berichtete die Zeitung «Il Messaggero» am Montag. Der Zeitung zufolge will der 80-jährige Papst in diesem Jahr die Weihnachtsmesse am Abend des 24. Dezember erstmals auf dem Petersplatz zelebrieren.

**Erhöhte Gefährdung im St. Galler Rheintal**

Schweiz will die Erdbebenvorsorge verbessern

BERN: Die Erdbebengefahr in der Schweiz ist erheblich und wurde bisher vernachlässigt. Aus diesem Grund hat der Bundesrat ein dringliches Massnahmenpaket für die Erdbebenvorsorge beschlossen. Die grössten Defizite beständen bei Bauten und Anlagen, wo es im Vergleich zu anderen Naturgefahren beträchtliche Lücken gebe.

Die Sensibilisierung auf das Risiko Erdbeben sei in der Schweiz gering und das Risiko werde oft unterschätzt, heisst es in einer Mitteilung des Eidgenössischen Departementes für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) vom Montag. Im weltweiten Vergleich wird die Erdbebengefährdung in der Schweiz hingegen als mässig bis mittel eingestuft.

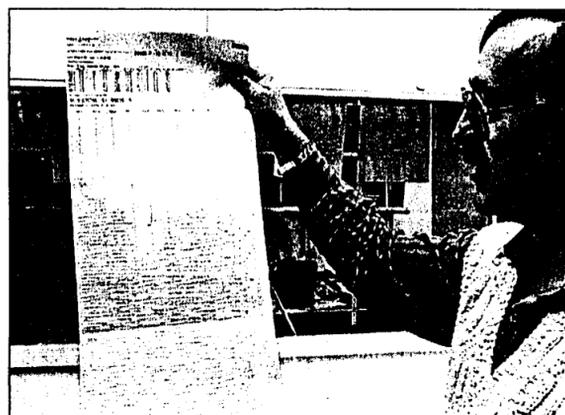
**Rheintal gefährdet**

Eine erhöhte Gefährdung besteht im Wallis, in der Region Basel, in der Zentralschweiz, im Engadin und im St. Galler Rheintal. Mittelstarke Erdbeben träten in der Schweiz etwa ein- bis zweimal pro Jahrhundert auf. Sie können grosse Schäden an Bauten, Anlagen und Umwelt verursachen. Erdbeben-

vorsorge kann laut UVEK in erster Linie durch bauliche Massnahmen respektive Objektschutz erfolgen. 1989 wurde die SIA-Norm 160 für die Erdbebensicherung von Bauwerken erlassen. Über 90 Prozent der Bauwerke wurden aber vor 1990 erstellt. Zurzeit ist das Erdbebenrisiko in der Schweiz nicht versicherbar, weder bei der Gebäudeversicherung noch bei der Hausratversicherung. Eine Kompetenznorm der Bundesverfassung für Massnahmen zur Verminderung von Erdbebenrisiken gibt es ebenfalls nicht. Im Vergleich zu anderen Naturgefahren bestehe bei der Erdbebenvorsorge somit ein grosser Nachhol- und dringlicher Handlungsbedarf.

**Massnahmenprogramm**

Der Bundesrat hat nun für den Zeitraum 2001 bis 2004 ein Programm von sieben Massnahmen beschlossen. Ausserdem wird im Bundesamt für Wasser und Geologie im UVEK auf den 1. Januar 2001 eine Koordinationsstelle Erdbebenvorsorge geschaffen, die beratende und unterstützende Funktionen wahrnehmen soll. Zu den wichtigsten Sofortmassnahmen zählt die Überprüfung der Erdbebensicherheit bundeseigener Bauwerke und Kulturgüter sowie die Erarbeitung eines Einsatzkonzeptes im Rahmen des Bevölkerungsschutzes zu Händen der Kantone und Gemeinden für den Fall eines Erdbebens.



Erdbebedienst an der ETH Hönggerberg in Zürich. (Bild: Key)



Im Wallis entstanden die grössten Unwetterschäden. (Bild: Key)

**Schäden von total 670 Mio. Franken**

Bund zahlt 150 Mio. an Unwetterschäden

BERN: Zur Behebung der Unwetterschäden in den Kantonen Wallis, Tessin und Waadt zahlt der Bund 150 Millionen Franken. Die vom Bundesrat bewilligte Hilfe soll auf dem ordentlichen Budgetweg abgewickelt werden, hiess es am Montag.

Insgesamt entstanden bei der Hochwasserkatastrophe im letzten Herbst Schäden von 670 Millionen Franken. Der Bund leistet seinen Beitrag für die Schäden von Kantonen und Gemeinden, die insgesamt 310 Millionen Franken betragen.

Allein im Wallis belaufen sich die öffentlichen Schäden auf 290 Millionen Franken, die teils versicherten privaten Schäden auf 180 Millionen. Im Tessin ist der öffentliche Schaden dagegen mit zehn Millionen relativ gering, der private mit 160 Millionen aber gross. In der Waadt wurde die Region Chablais mit Gesamtschäden von 21 Millionen schwer be-

troffen. Laut Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK) ist für den privaten Bereich grösstenteils eine Versicherungsdeckung vorhanden. Zusätzlich können hier der Elementarschadenfonds und die Hilfswerke mit Geldern der Glückskette einspringen. Der Bundesrat stützte sich bei seinem Entscheid auf Erhebungen der Kantone und der Versicherungen. In den Schätzungen sind nur die direkten Schäden enthalten. Indirekte Schäden wie Ertragsausfälle bei Tourismus, Gewerbe, Verkehr und Energiewirtschaft fehlen.

Der Bundesrat wird die Mittel ohne Botschaft ans Parlament übers ordentliche Budget ausrichten. Dabei seien verfügbare Mittel zu Gunsten der Schadensbewältigung umzuverteilen. Soweit die bewilligten Kredite für die Unwetterschäden nicht ausreichen, will der Bundesrat Nachtragskredite beantragen.

**Raubüberfall auf Coop-Filiale in Sevelen**

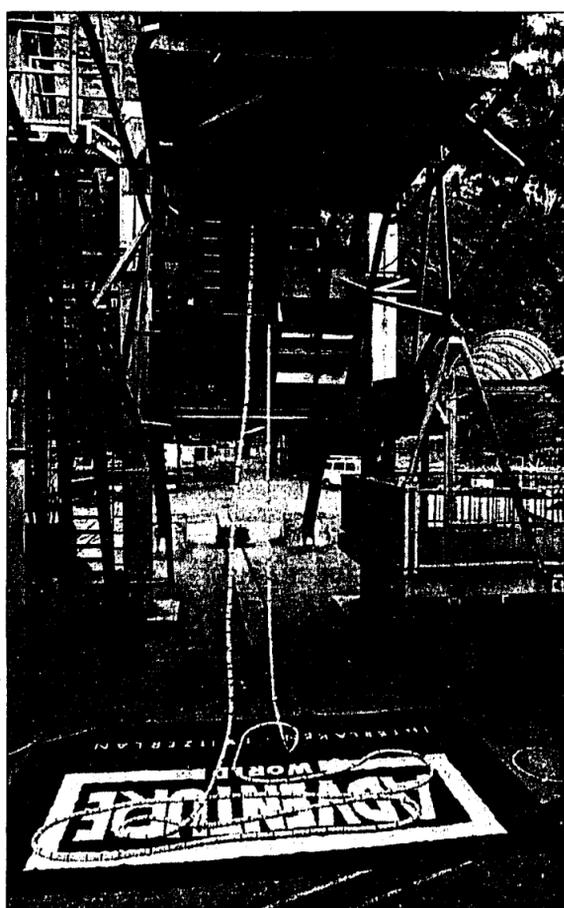
SEVELEN: Auf die Coop-Filiale an der Bahnhofstrasse in Sevelen ist am Montagmorgen ein Raubüberfall verübt worden. Ein bewaffneter, maskierter Mann bedrohte die Filialleiterin und zwang sie zur Herausgabe von mehreren zehntausend Franken aus dem Tresor.

Der Unbekannte lauerte der 36-jährigen Filialleiterin gegen

06.00 Uhr beim Hintereingang des Ladens auf, wie die Polizei mitteilte. Unter Drohung mit einer Faustfeuerwaffe drängte er die Frau ins Innere des Gebäudes. Sie musste den Tresor öffnen und das Bargeld herausgeben. Anschliessend schloss der Räuber die Filialleiterin im Laden ein und flüchtete. Die Eingeschlossene konnte jedoch

rasch Hilfe herbeirufen. Die Fahndung nach dem Täter sei im Gang, heisst es. Die Polizei sucht allfällige Zeugen des Überfalls.

Der Gesuchte ist rund 170 Zentimeter gross, trug schwarze Kleidung, hatte einen schwarzen Rucksack bei sich und sprach Deutsch mit fremdem Akzent, wie die Polizei schreibt.



Rekonstruktion des tödlichen Bungee-Jumping-Unfalls. (Bild: Key)

**Seil verwechselt**

Prozess nach Bungee-Jumping-Unfall

INTERLAKEN: Zwei Mitarbeiter der inzwischen aufgelösten Firma Adventure World müssen sich am Donnerstag wegen des tödlichen Bungee-Jumping-Unfalls in Stechelberg BE vor Gericht verantworten. Sie werden der fahrlässigen Tötung beschuldigt.

Vier Familienmitglieder des jungen Amerikaners, der am 13. Mai dieses Jahres an einem zu langen Bungee-Seil in den Tod sprang, treten als Privatkläger auf. Ein Angehöriger wird vermutlich die Verhandlung mitverfolgen.

Verhandelt wird vor dem Gerichtspräsidenten Thomas Zbinden in Interlaken. Erst nach den ersten Einvernahmen der beiden Angeeschuldigten, dem so genannten Jumpmaster und seinem Assistenten, wird klar sein, ob anschliessend die Hauptverhandlung durchgeführt wird. Je nach Anträgen der Parteien folgt das Urteil gleichentags oder später.

Ein 21-jähriger Amerikaner war 100 Meter über Grund aus einer Kabine der Transportseil-

bahn Stechelberg-Mürren gesprungen und auf den Boden geprallt. Die Länge des Gummiseils war auf den Sprungpunkt 180 Meter ausgerichtet. Zu diesem Schluss kamen die Untersuchungsbehörden auf Grund von Befragungen und einer Souvenir-Fotografie des Sprunges. Das Seil war nicht gerissen und von den Guides offenbar mit einem kürzeren Seil verwechselt worden. Die Seile für den 180-Meter-Sprung waren rot, jene für den 100-Meter-Sprung grün gekennzeichnet. Adventure World führte seit 1992 Bungee-Jumping durch. Nach Angaben der Firma kam es bei 30 000 durchgeführten Sprüngen nie zu einem Zwischenfall.

**Zwei Unglücksfälle**

Acht Mitarbeiter derselben Firma werden sich im kommenden Jahr wegen fahrlässiger Tötung im Zusammenhang mit dem Canyoning-Unglück vom 27. Juli 1999 verantworten müssen. Im Saxetbach in Wilderswil BE waren 21 Menschen ums Leben gekommen.

**Schiesserei in Zürich**

ZÜRICH: Knapp eine Woche nach einer tödlichen Schiesserei in Zürich hat es am Sonntag auf Stadtgebiet bei einem Schusswechsel erneut Verletzte gegeben. Ob ein Zusammenhang zwischen den beiden Gewalttaten besteht, ist offen. Trotz der jüngsten Häufung haben in Zürich die schweren Delikte in den letzten Jahren nicht zugenommen. Die jüngste Schiesserei ereignete sich am Sonntagabend auf dem Parkplatz vor dem Restaurant «Hirzenbach» in Zürich-Schwamendingen. Nach ersten Erkenntnissen der Stadtpolizei Zürich hielt sich gegen 22.00 Uhr eine grössere Personengruppe dort auf. Plötzlich seien Schüsse gefallen, und es sei zu tumultartigen Szenen gekommen. Beim Eintreffen der Polizei lag ein Schwerverletzter im Seiteneingang des Restaurants; ein weiterer Schwerverletzter wurde auf dem Parkplatz aufgefunden. Zwei Leichtverletzte hatten sich ins Restaurant zurückgezogen. Die drei Täter rannten davon. Zum Motiv lagen zunächst keine Angaben vor.